

Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist eine alte Landschaftsrasse. Sie stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von den auf Sardinien und Korsika lebenden Mufflons ab.

Ursprünglich beweidete sie den großen Lebensraum der „Heideschafe des Nordens“. Dieser erstreckte sich von der Bretagne über Schottland, Norddeutschland und Skandinavien bis nach Sibirien. In Norddeutschland hat sich seit Jahrhunderten die Graue Gehörnte Heidschnucke auf den trockenen Heidestandorten des Lüneburger Raumes durchgesetzt. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts war die Graue Gehörnte Heidschnucke die bedeutendste Nutztierart in dieser Region.

Die Schafbestände im Fürstentum Lüneburg zeigt folgende Tabelle:

Jahr	Schafe gesamt	davon Heidschnucken
1848	638.304	379.578
1902	172.651	100.500
1949	78.461	31.000
1990	40.481	17.923
2002	53.760	12.000

Der starke Rückgang der Schafhaltung ergab sich durch die Konkurrenz der Baumwolle und die mineralische Düngung auf den landwirtschaftlichen Flächen. Die Heidschnuckenbestände gingen gleichfalls drastisch zurück. Ende der 90-er Jahre des 20. Jahrhunderts erfuhr die Rasse Graue Gehörnte Heidschnucke einen Boom. Viele kleinere Koppelschafhaltungen etablierten sich in ganz Deutschland und retteten diese Rasse vor dem Aussterben.

Nutzung früher - heute

In der Blütezeit der Heidehöfe war die Heidschnucke ein wichtiger Lieferant von Fleisch, Wolle und Dünger. Die Schäfer machten aus der äußerst robusten Wolle Bekleidung, Teppiche etc. , trugen zur Sicherstellung der Ernährung der Menschen bei und verbesserten durch ihren Dung die Fruchtbarkeit der Heideböden.

Heute wird die Wolle nicht mehr verarbeitet, sie ist zu grob. Die Fleischleistung der Tiere ist als genügsames, leichtes Landschafts- sehr gering. Somit wird die Graue Gehörnte Heidschnucke als geeignete Rasse zur Landschaftspflege eingesetzt.

(Kurzinformation zur Zucht der Grauen Gehörnten Heidschnucke)

[=> Link zum Download des aktuellen Zuchtprogramms des VLH!](#)